

Predigt am 21. Februar 2021/ Invokavit/ Johannes 13, 21-30

Der Predigttext für den heutigen Sonntag steht im Johannesevangelium im 13. Kapitel (Verse 21-30):

Jesus wurde erregt im Geist und bezeugte und sprach:
Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten.
Da sahen sich die Jünger untereinander an, und ihnen wurde bange,
von wem er wohl redete. Es war aber einer unter seinen Jüngern,
der zu Tische lag an der Brust Jesu, den hatte Jesus lieb.
Dem winkte Simon Petrus, dass er fragen sollte, wer es wäre, von dem
er redete. Da lehnte der sich an die Brust Jesu und fragte ihn: Herr, wer
ist´s?
Jesus antwortete: Der ist´s, dem ich den Bissen eintauche und gebe.
Und er nahm den Bissen, tauchte ihn ein und gab ihn Judas, dem Sohn
des Simon Iskariot. Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn.
Da sprach Jesus zu ihm: Was du tust, das tue bald!
Niemand aber am Tisch wusste, wozu er ihm das sagte. Denn einige
meinten, weil Judas den Beutel hatte, spräche Jesus zu ihm: Kaufe, was
wir zum Fest nötig haben, oder dass er den Armen etwas geben sollte.
Als er nun den Bissen genommen hatte, ging er alsbald hinaus.
Und es war Nacht.

Liebe Gemeinde,

heute ist der erste Sonntag in der Passionszeit und Fastenzeit.
Im Katholischen ist die Bezeichnung Fastenzeit geläufig, weil der Blick
auf das, was der Mensch tun kann, gerichtet wird,
im Evangelischen sprechen wir von Passionszeit, weil das Wichtigste,
der Weg von Jesus, damit bezeichnet wird. Was wir tun können, ist
zweitrangig.
Im Grunde genommen sind das zwei Seiten einer Medaille:
Der Weg von Jesus und unser Weg. Beides geht ineinander, verzahnt
sich.

Viele von uns nehmen ja diese Zeit zum Anlass, bewusst zu leben, auf etwas zu verzichten oder sich etwas vorzunehmen. Es gibt einen Fastenkalender, der diese Zeit mit Gedanken begleitet und ein Thema bei 7 Wochen ohne: „Spielraum, das geht noch was“.

Wir stellen uns in dieser Zeit uns selbst, unseren Gewohnheiten und unserem Lebenswandel und versuchen, bewusster zu leben.

Texte dieses Sonntags sind dazu passend die Versuchung von Adam und Eva und die Versuchung von Jesus in der Wüste, auch die Versuchung des Hiob.

Fastenzeit, Gelegenheit, sich sich selbst zu stellen. Es gibt ja auch 2 Treffen, die wir anbieten am Samstag, dem 20. Februar und am Samstag, dem 20. März, leider in diesem Jahr ohne unser leckeres Fastenfrühstück.

Also der Blick auf unser eigenes Leben!

Und die andere Seite: Der Blick auf das Leben von Jesus.

Sein Weg ist so einzigartig und ungewöhnlich!

Er ist so unverständlich und geheimnisvoll.

Wir sagen auch: Dieser Weg ist ein Vorbild, wir folgen nach, wir sind Nachfolger.

Aber dieser Weg ist auch zu ungewöhnlich, um einfach nachzufolgen.

Vielleicht ist das erste und Wichtigste, diesen Weg nachzuerzählen und als einzigartigen Weg auch zunächst so stehen zu lassen.

Und in diesem Zusammenhang nun dieser Predigttext aus dem Johannesevangelium. Wie immer in der Bibel ist es auch hier so, dass sich Menschliches und Übermenschliches, Normales und Ungewöhnliches, Verständliches und Unverständliches verzahnen.

Verständlich ist das Miteinander der Jünger. Sie sitzen zusammen und feiern Abendmahl. Hier in der Überlieferung des Johannesevangeliums wird die Einsetzung des Abendmahls allerdings gar nicht erwähnt. Aber auch hier sitzen sie zusammen beim gemeinsamen Essen. Am Bekanntesten ist in diesem Zusammenhang das Bild von Leonardo da Vinci, das in Mailand hängt, wo sie alle 12 zu sehen sind. Jeder Jünger hat seinen eigenen Charakter und ist unverwechselbar.

Petrus und Andreas, die Fischer vom See Genezareth.

Johannes und Jakobus, die Fischer vom See Genezareth.

Matthäus, der ehemalige Zöllner von Jericho.

Thomas, der Zweifler.

Und dann noch Bartholomäus, Philippus, Simon Zelotes, Jakobus der Jüngere, Thaddäus und Judas.

Hier im Johannesevangelium bekommen wir etwas näher Einblick in die Architektur des Verhältnisses.

Petrus ist zwar der Sprecher der Jünger und irgendwie auch die dominante Gestalt, aber Johannes ist der Vertraute von Jesus. Auf den Darstellungen ist er immer ganz nah an der Seite von Jesus und oft mit langen Haaren dargestellt. Es geht um eine wichtige Frage. Niemand traut sich, Jesus sie zu stellen. Petrus ergreift aber die Initiative und stupst Johannes an und sagt ihm, er solle doch mal Jesus fragen, was das alles zu bedeuten hat. Johannes hat offenbar den direktesten Zugang zu Jesus.

Aber worum geht es?

Jesus spricht ein dunkles Wort: „Einer aus dem Jüngerkreis wird mich verraten.“ Das ist ein Schlag ins Gesicht. Es sind doch die ersten Freunde von Jesus, die da zusammen sind. Ja, die Römer, die sind Feinde, auch die Schriftgelehrten und Pharisäer sind zu Feinden geworden, aber die 12 Jünger von Jesus! Das sind doch Freunde! Warum soll irgendjemand ihn verraten? Es ist doch der engste Kreis! Die Jünger sind geschockt. Das bekannte Abendmahlsbild von Leonardo da Vinci fängt übrigens genau diesen Moment ein, wo Jesus sagt: Einer wird mich verraten, und alle sind geschockt und fragen. Bin ich es? Wer ist es? Wie kann das sein? Was bedeutet es? Was meint er?

Leonardo da Vinci hat das Bild von 1495-1498 gemalt. Es ist für die Kirche Santa Maria delle Grazie in Mailand bestimmt.

Im Vordergrund spielt sich wie auf einer Bühne das Drama ab. Ein Tumult bricht los. Einige Jünger springen auf. Einer greift zum Messer, andere beginnen heftig zu diskutieren, gestikulieren wild mit ihren Händen. Es bilden sich Dreiergruppen.

So viele Emotionen wie auf diesem Bild hat es noch nie auf einem Abendmahlsbild gegeben. Um den Ausdruck der Jünger angemessen



darzustellen, geht Leonardo auf die Suche nach entsprechenden Menschen. Er wird zum Chronisten der Interaktion. Er begibt sich sogar ins Verbrechermilieu, um eine Vorlage für Judas zu finden. Alles findet in seiner neuen Kunst der Bewegung seinen Ausdruck.

Das Abendmahl ist das Urbild einer Gemeinschaft. In diese Gemeinschaft fällt wie eine Bombe die Ankündigung von Jesus: Einer wird mich verraten. Die Reaktion auf genau dieses Wort, die erste Reaktion, der Moment der Reaktion wird hier festgehalten.

Außen sind zwei Dreiergruppen von Jüngern zu erkennen: links Bartholomäus, Jakobus der Jüngere und Andreas, rechts Simon Zelotes, Taddäus und Matthäus.

Rechts von Jesus – von uns aus gesehen – Thomas, Jakobus der Ältere und Philippus.

Und links von Jesus, also an seiner rechten Seite, der Lieblingsjünger Johannes, immer weiblich dargestellt, daneben hoch erregt Petrus, der Sprecher des Jüngerkreises und daneben – Judas. Der Verräter also mitten im Geschehen drinnen, dazu noch zur rechten Seite von Jesus! Das gab es bei Darstellungen noch nie!

Judas bleibt eine geheimnisvolle Gestalt.

Welche Entwicklung hat er hinter sich?

Ist er enttäuscht von Jesus, weil er sich das Reich Gottes anders vorgestellt hat?

Erfüllt er nur einen Plan Gottes, gegen den er sich nicht wehren kann?

Warum kann ihn Jesus nicht schützen und in die Gemeinschaft zurückholen?

Die Jünger sind schockiert: „Einer von euch wird mich verraten“, aber sie verstehen die Worte, die Jesus dann zu Judas sagt, nicht.

„Was du tust, das tue bald!“ Was soll Judas – für das Finanzielle zuständig - schnell machen? Einkaufen gehen für das Passahmahl?

Die Armen mit dem Notwendigen unterstützen?

Der Weg von Jesus ist geheimnisvoll und uns entzogen.

Wir können die einzelnen Stationen und Worte nicht verstehen.

Wir können die Stationen und Worte nur immer wieder nacherzählen.

So unverständlich wie manche Begebenheiten seines Leidensweges sind, so unverständlich ist das Leben nicht nur an dieser Stelle.

Das Verhalten der Menschen bleibt uns auch sonst oft entzogen, ebenso die Zusammenhänge und der Sinn.

Was hat Judas für einen Sinn?

Macht er deutlich, dass die wertvollste Gemeinschaft immer wieder am meisten von innen her gefährdet ist?

Lauert die größte Gefahr nicht außen, sondern innen?

Haben die Evangelisten im Nachhinein den Verrat durch Judas in einen Plan Gottes eingefügt? Hatten sie ein solches Gottesbild, dass Judas in dieses mit seiner Untat hineinpasste?

In der Mitte steht der Kelch.

Der Verrat wird in den Zusammenhang der Geschichte von der Einsetzung des Abendmahls gestellt, bei anderen Evangelisten ausdrücklich, hier nur angedeutet.

Es ist der Kelch des Heils und dieser Kelch hat größere Macht als der Verrat des Judas.

Im Nachhinein ist Judas nur eine Erfahrung für Jesus auf seinem Leidensweg.

Zuletzt ist der Sinn dieses Weges die Überwindung des Bösen.

Durch das Böse hindurch setzt Gott seinen Sohn Jesus durch.

Es gibt in ihm die Rettung, aber nur durch das Leid und durch Böse hindurch.

Zuletzt steht der Sieg.

Dafür steht der Kelch.

Dafür steht Jesus.

Das soll am 1. Passionssonntag deutlich werden.

Amen.